

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch uns...
Jahrespreis: Durch uns...
Einzelhefte: Durch uns...

Anzeigenpreis: Die...
Zeilenpreis: Die...
Illustrationspreis: Die...

Nr. 114. Sonnabend, den 19. Mai 1917. 12. Jahrgang.

Artillerietätigkeit von größter Heftigkeit im Westen

21 000 Tonnen erneut versenkt. — Russlands Lage für die Entente immer trostloser. Ein neuer Entschluß der russischen Bauern. — Abwehr der italienischen Angriffe.

Die russische Ministerkrise.

Die letzten Vorgänge in Rußland sind wenig dazu geeignet, die Erwartungen der Entente, die sie einst auf die Entwicklung der russischen Verhältnisse setzte, zu erfüllen. Aus dem Wirrwarr, der sich nach dem Sturz des alten Regimes erhob, haben sich neue Formen gebildet, die die Drahtzieher der russischen Revolution kaum zu ahnen vermochten. Die radikalen Elemente begannen sich zu kräftigen, und innerhalb zweier Monate ist es ihnen jetzt gelungen, die Sozialdemokratie Englands in den Hintergrund zu schieben. Miljusow und die russischen Imperialisten, deren Völkervertrag mit dem westlichen Völkervertrag ihrer wesentlichen Grundgedanken halber, haben dem Druck der im Arbeiter- und Soldatenrat organisierten sozialistischen Elemente nachgeben müssen. Der latente Kampf, der in der neuen russischen Regierung sofort nach dem ersten Dreihundertstündigen einsetzte, hat einen vorläufigen Abschluß durchgefunden, daß die bürgerliche Demokratie sich vermindert hat, Anhänger der sozialistischen Mittelpartei, die für einen Frieden ohne Annexion und Entschädigungen eintreten, in die Regierung aufgenommen.

Die Kontrolle der sozialistischen Elemente hat sich bereits seit einiger Zeit in den Verweigerungen der russischen Staatsmänner bemerkbar gemacht. Unter dem Druck des Arbeiters- und Soldatenrates haben sich die Herren Miljusow und Genossen genötigt, ihre ultraimperialistischen Gedanken aufzugeben, und namentlich Hr. Miljusow hat sein Diebstahlsdenkmal: die Eroberung Konstantinopels durch Rußland, in letzter Zeit nicht mehr in allgewohnter Weise tummeln dürfen.

Die Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates auf die russische Politik hat sich durch die Reorganisation des Kabinetts erheblich erweitert. Die kapitalistische Bourgeoisie hat vor dem Proletariat förmlich kapituliert und seine führenden Mitglieder des Kabinetts, des Außenministers Miljusow und des Kriegsministers Gutschkow, ausgeschickt. Damit ist der Sieg der friedensfreundlichen Elemente in Rußland zwar keinesfalls besiegelt. Der Nachfolger Miljusows wurde der bisherige Finanzminister Tereschtschenko, ein Liberaler, mit imperialistischem Einschlag, aber ein weit Gemäßigterer als Miljusow. Das Kriegsministerium ist in Kerenski's Hände gelangt, der als Bindelieb zwischen den radikalen und gemäßigten Elementen anscheinend unentbehrlich ist. Auch die Mehrzahl der übrigen Portefeuilles ist anscheinend in bürgerlichen Händen geblieben, und nur die Ministerien der Justiz, des Ackerbaues, der öffentlichen Arbeiten und der Munition sind Sozialisten übertragen worden. Kurzlich ist aus der neuen Zusammensetzung der Duma zu sehen, die innere Einheit Rußlands um jeden Preis zu erhalten. Aber ob dieses Kompromiß dazu angetan sein wird, die heftigste Geschlossenheit des neuen Rußlands zu bringen, bleibt dahingestellt. Die Sozialisten werden sich kaum mit der untergeordneten Rolle in dem neuen Kabinett befrieden. Sie werden versuchen, ihre Positionen weiter zu kräftigen, um ihre Propaganda für den Frieden energischer zur Tat werden zu lassen. Der Kampf zwischen internationalen Sozialismus und der nationalitätlich-imperialistischen Bourgeoisie wird allem Anschein nach in der nächsten Zeit die innere Politik Rußlands beherrschen. Aus der bisherigen Entwicklung kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß es den sozialistischen Mittelparteien gelingen wird, den bürgerlichen Elementen gegenüber das Szepter in der Hand zu behalten.

Der Sieg der radikalen Elemente bedeutet aber keinesfalls den Abschluß der innerpolitischen Auseinandersetzungen. Im Rücken der sozialistischen Mittelparteien droht die Gruppe der sozialistischen Radikalen, die unter Lenins Führung sowohl der Bourgeoisie wie den gemäßigten Sozialisten erbittert feind ist. Ihr Einfluß wächst von Tag zu Tag, und sie wird auch letzten Endes das bäuerliche Proletariat in ihre Reihen bekommen, da sie die Enteignung des privaten Großgrundbesitzes auf ihre Fahne geschrieben hat.

Das neue russische Kabinett bedeutet keinen Abschluß, sondern einen Uebergang, jedoch nicht zur Ruhe, sondern zu neuen Konflikten, die — wie sie auch ausfallen mögen — die Haltung Deutschlands dem östlichen Nachbar gegenüber nicht im geringsten berühren. Rußlands Politik ist durch die Neuerungen des Kabinetts

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Mai. Wöchentliches Kriegesjournal.

Front des Generalstabsquartiers Kronprinzgen Rupprecht von Bayern. Zwischen der Ost- und St. Quentin nahen die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten zu und steigerte sich nachts zwischen Scherville und Gabelle zu größter Heftigkeit.

Ein unter dem Schutze dieses Feuers beiderseits der Straße Arras—Douai einsetzender englischer Angriff brach in unserem Widerstand zusammen. Wenige erfolgreiche blieben feindliche Vorstöße östlich von Douai.

Front des deutschen Kronprinzgen. An der Aisne, und Kampagnefront hielt das letzte Feuer an.

Bei Braye erzielten wir durch Fortnahme eines französischen Grabens eine weitere Verbesserung unserer Stellung. Am Winterberg wurde ein wichtiger Bereich des Feindes im schon Handgranatendampf abgeschlagen.

Bei ungünstigem Wetter war die Fliegerbetätigtigkeit der letzten Tage gering. Wesern schossen wir 10 feindliche Flugzeuge ab.

Castiller Kriegesjournal. Russisches Artillerie- und Minenfeuer zwischen Ma und Duna, westlich von Auk, beiderseits der Bahn Riezgow—Tarnopol und an der Warschawa wurde beobachtet von uns erwidert.

An der Westfrontigen Front hat der Feind nach den Misserfolgen der letzten Tage seine Angriffe nicht wiederholt. Das Artilleriefeuer ist wieder schwächer geworden.

Das erste Generalquartier meldet. (S. 2. 3.)

sefgelegt, und es wird an England liegen, wie es seine Beziehungen unter den veränderten Verhältnissen einstellt, um zu der inneren Konsolidierung zu gelangen, die allmählich zum höchsten Ziel aller in Rußland wirkenden politischen Kräfte wird.

Staatssekretär Dr. Hefferich über die Papierfrage

Dem Verein deutscher Zeitungsverleger in Magdeburg ist auf seine am 11. Mai an den Reichskanzler in der Papierfrage gerichtete Eingabe gestern folgende Antwort zugegangen: Die Reichsleitung hat bei ihren Bemühungen, der deutschen Presse das Durchhalten zu ermöglichen, auf die schwierigen Verhältnisse der kleinen und mittleren Presse stets besondere Rücksicht genommen und gebietet dies auch weiterhin zu tun. Es liegt also kein Anlaß zu der Behauptung vor, daß eine einseitige Verteilung des Druckpapiers zugunsten einer bestimmten Verbrauchergruppe in Frage kommt. Der Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Hefferich. (M. B.)

Keine Kaiser Karls an die Italiener Front. Am 18. d. M. abends reiste Kaiser Karl zum Besuche der Frontarmee nach Laibach, wo die Ankunft gestern früh erfolgte. Der Monarch fuhr zunächst zum Standort des Armeekommandanten, Generaloberst Borodnie, wo er im Hauptquartier einen Bericht über die Lage entgegennahm. Darauf fuhr der Kaiser mit kleinem militärischem Gefolge durch das Wippachthal, zuerst nach einem Punkte des Tomovener Waldes, welcher einen Überblick über die südlich der Wippach gelegene Hochebene gewährt. Dann fuhr der Kaiser durch das Wippachthal zum Befestigungsstandpunkt eines höheren Kommandos auf der Hochebene von Gomen. Nachmittags langte der Monarch an dem vorausbekanntem Beobachtungsstand an, von wo aus man den Hauptkampfbereich der gegnerischen Fronten überblicken kann. Der Kaiser ließ sich über alle Vorgänge genau berichten. Nach längerem Verweilen auf der Hochebene von Gomen fuhr Kaiser Karl zum Standort des Armeekommandos zurück, von wo er abends die Rückreise nach Wien untrat.

Deutsche Rechtfertigung gegenüber der neuesten Rede Carsons.

Gegenüber der neuesten Geschichtsschreibung des englischen Marineoffiziers Carson, in welcher er erneut Anschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung vorbringt und die Behauptung aufstellt, die englische Flotte kämpfe mit der amerikanischen im Interesse der Zivilisation und Menschlichkeit für die Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere, muß daran erinnert werden, daß auf die Ausrufung der Vereinigten Staaten vom August 1914, die Kriegsführenden sich auf den Boden der Woodrow Wilson'schen Deklaration stellten, Deutschland sofort seine Zustimmung erklärte, während England dies ablehnte. Nach fortgesetzten Veränderungen der Grundzüge der Woodrow Wilson'schen Deklaration hat England sie schließlich in Abänderung mit seinen Verbündeten auch formell aufrecht erhalten. Wenn England die Prinzipien der Gattungen: Abmachungen nicht als bindend angesehen und gegen sie dauernd verstoßen, während die geltende deutsche Vorkriegsordnung auf den Bestimmungen des 18. Haager Abkommens beruht. Wenn Carson die deutschen Methoden als solche von Wilden bezeichnet, so dürften ihm die Worte für die superlativische Bezeichnung der englischen Verhältnisse fehlen. Es genügt der Hinweis darauf, daß die Antwort auf die englischen Methoden von der deutschen Kriegsführung erst dann gegeben wurde, nachdem feststand, daß England durch keinerlei Einspruch der verletzten Neutralen zur Anwendung des bisher geltenden Völkerrates zurückgebracht werden würde. Dies gilt sowohl von der Aufstellung des Begriffes eines für die Schifffahrt gesperrten Seekriegesgebietes als auch von der rücksichtslosen Führung eines Wirtschaftskrieges, welcher die Aushungerung eines ganzen Volkes zum Ziel hatte. Deutschlands Maßnahmen sind insoweit lediglich Gegenmaßnahmen, die durch verhältnismäßige Anwendung der englischen Methoden gerechtfertigt wurden. Wenn Carson annimmt, daß die Flotte der Vereinigten Staaten mit der englischen für die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes zur See kämpfe, so würde dieser Kampf nicht der Freiheit der Meere, sondern der Aufrechterhaltung der englischen Seemacht zur See dienen, durch welche alle Nationen, auch die neutralen, bisher geradlinig terrorisiert wurden. Der Bestreben der Welt von diesen englischen Übergrößen dient der deutsche Unterseebootskrieg, welchen Carson in richtiger Einschätzung als wirkliche Gefahr für die englische Seemacht betrachtet. Die Begründung besteht darin, daß der Unterseebootskrieg, gegen welchen die große englische Flotte bisher nutzlos war, auch trotz der amerikanischen Hilfe sein Ziel erreichen wird, dürfte den eigentlichen Anlaß für diese wüsten Rede Carsons darstellen.

Weniger Opfer für die Pferde.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Vom 1. Juni ab tritt im Interesse der Sicherheit der Hoferversorgung des Heeres eine allgemeine Herabsetzung der Konzentration der Pferdebesitzer auf drei Pfund täglich ein. Für die Pferdehalter ohne andere selbst gewonnenen Futtermittel kommen zum Ausgleich der Kürzung der Konzentration erhöhte Mengen von Jauch- und Mistkänter, mittels zur Verteilung.

Weniger le wurde.

Der Orden Pour le mérite wurde dem Fliegerleutnant Osber Freilhorn von Riechhofen verliehen. Osber von Riechhofen ist der Bruder des Wittmann'schen Manfred von Riechhofen und gehört auch zu dessen Kampffliegerstaffel.

Wenig Bestattung auch in Medlenburg.

Die Landeszeitung für beide Medlenburg veröffentlicht einen Erlass des Großherzogs, in welchem erklärt wird, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Klärung der Verfassungsfrage geeignet sei. Im Einvernehmen mit der Regierung von Medlenburg-Schwerin sollen baldmöglichst Besprechungen über die Grundlagen eines neuen Verfassungsentwurfes eingeleitet werden.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Auch am gestrigen Schlußtag richtete der Feind seine Hauptbemühungen gegen den Abschnitt Kaja-Ganale und setzte dort seine stärksten Kräfte ein. Er konnte schließlich den Monte Aus behalten, aber unsere Truppen haben seinem weiteren Fortschreiten einen starken Riegel vor. Im

Gebiete des Monte Santo kamen die Italiener nicht um einen Schritt vorwärts. Im oberen Abschnitt versuchten sie, aus den Abruzzi, samten aber auch hier vergeblich an. Auf der Westfront schloß sich die italienische Infanterie wenig, auch die Artillerie zeigte eine mäßige Tätigkeit. Aus dem Kriegspfefferquartier wird weiter mitgeteilt: Im Frontabschnitt Piana-Mippachal wurde auch heute erbittert gekämpft. Der Feind vermochte nirgends einen Erfolg zu erzielen.

Erwarteter Besuch des Königs von Bulgarien. Der König von Bulgarien soll in der Woche nach Pfingsten den deutschen Kaiser und den König von Bayern besuchen.

Ein neuer Entschluß des Bauernkongresses. Der Kongreß der Bauernabteilung hat eine Entschlüsselung angenommen, in welcher die Uebereinstimmung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat eine internationale sozialistische Zusammenarbeit zur Ausräumung der Friedensbedingungen für notwendig erklärt und diese Meinung ausspricht, daß der Friede nur durch allgemeine Uebereinstimmung der kriegsführenden Völker beendet werden könne.

Beschlüsse eines russischen Bauernkongresses. Nach einem diesigen Blatt meldet die Times aus Odesa: In der vorigen Woche hat in Odesa ein Bauernkongreß stattgefunden, der von 900 Delegierten aus allen südrussischen Gouvernements besucht war. Der Kongreß nahm Partei für die nationale Konferenz der Arbeiter, Soldaten, und Bauernvertreter und erklärte, die Regierung dürfe nur unterschlagen werden, wenn sie in Uebereinstimmung mit dem Vertreterauschuß handle. Rußland müsse eine demokratische bundesstaatliche Republik werden mit einem obersten Parlament, aber mit bestimmten territorialen und autonomen Rechten für die einzelnen Landesteile. Der Kongreß sollte über die Landfrage die Beschlüsse fassen, daß das Land nicht in Privatbesitz sein dürfe, sondern denjenigen, die es bebauen, überlassen werden müsse. Die konstituierende Versammlung sollte die letzte Entscheidung über die Landfrage fällen. Sie solle auch über eine besondere konstituierende Körperschaft für die Ukrains beraten. Sozialistische Parteien sollen keine Beschlagnahmen stattdessen. Alle brauchbaren Güter sollen in den Händen der Arbeiter sein, um der Hungersnot vorzubeugen. Die Verteilung des Landes zu diesem Zweck soll ausschließlich überlassen werden, die von allgemeinen und geheimen Wahlen herbeigeführt werden. (W. Z. B.)

Die trostlose Lage in Rußland. Nach Meldung der Agence Havas aus London berichtet der Petersburger Korrespondent des Daily Express, daß die Lage in Rußland immer dunkler werde. Der Vertreterauschuß der Arbeiter und Soldaten verweist zwar die Idee eines Sonderfriedens, wünscht aber doch einen sofortigen Vergleich mit dem Feinde. Er ist zu Kompromissen bereit und will jedes Risiko, welches einem Kompromiß entgegensteht, aus dem Wege räumen, daher die Lösung: keine Annexionen und keine Entschädigungen. Gerüchteleise verlautet, daß sich Generalleutnant und frühere Minister nach Moskau begeben wollen, um dort eine neue Regierung einzurichten und die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg abzuschnitten. Alles ist hier möglich, die Lage ist verzweifelt und nur das Eingreifen einer starken Persönlichkeit kann Rußland retten. Auf dem gestrigen Bauernkongreß wurde mitgeteilt, daß seit Ostern kein Getreide mehr nach den Eisenbahnen und Stapelplätzen gebracht worden sei, daß keine Menge für die Arme vorhanden sei, daß die Städte in den Provinzen vor Hungersnot stehen und daß Hungerteufel beschränkt werden.

Monteneken russischer Truppen. Der Kingsee Abendzeitung entnimmt dem Denischen Blatt Prabda die Meldung, daß die Bescherbe des Generals Kornilow bei der Regierung über die Belagerung von Truppen, zur Parade zu erscheinen, eine Ausdehnung der Frontverwirrung habe. Die Soldaten hätten erklärt, die alte Regimentsfahne mit dem St. Georgskreuz nicht mehr als ihr Feldzeichen anzusehen. Darauf habe Kornilow seinen Abschied genommen. (W. Z. B.)

Lord Devonport über die englische Lebensmittel-Rationierung. (Monte.) Im Oberhause legte der Lebensmittelminister Lord Devonport über die Lebensmittelrationierung u. a. folgendes dar: Ich erhalte wöchentlich von den für die Lebensmittelersparung eingesetzten Ausschüssen bezüglich der Ausdehnung des freiwilligen Rationierungssystems Berichte. Diese zeigen überzeugend, daß der freiwillige Feldzug in 40 Soldaten darunter großen Städten wie Birmingham und Leeds, zur Ausführung gekommen ist, und daß sich dort in dem Verbrauch von Lebensmitteln im allgemeinen und von Brot im Besonderen eine Abnahme bemerkbar gemacht hat. Auch aus vielen anderen Orten ist zu berichten, daß der Sparmaßnahmenfeldzug begonnen hat. Ich hoffe, daß wir durch die freiwilligen Anstrengungen zu dem gewünschten Ziele gelangen werden. (W. Z. B.)

Petain bittet um amerikanische Truppen. Daily Telegraph meldet aus New York: Die New York Times veröffentlicht ein Telegramm des französischen Generals Petain, in dem er die amerikanische Regierung ersucht, die amerikanischen Freiwilligen schon innerhalb drei Monate nach Frankreich zu senden, wo sie durch Franzosen intensiv ausgebildet werden sollen. Diese Freiwilligenkörper, sagt Petain, werden später die Grundkräfte bilden für die Organisation des kommenden amerikanischen Heeres. Die Bildung amerikanischer Freiwilligenkörper soll in zwei Phasen geschehen. Die erste Phase umfaßt die Aufstellung, Ausrüstung und erste Ausbildung in Amerika, die zweite die weitere Ausbildung in Frankreich. Die Ausbildung von Offizieren ist von besonderer Wichtigkeit. Es müßten Offiziere für mindestens 100 Divisionen ausgebildet werden. Es müßten Leute von einem gewissen Bildungsgrad sein, die man aus den regulären Truppen, der Miliz und aus sonstigen noch zu schaffenden Organisationen

Deutscher Admiralstabsbericht.

(Kontin.) Berlin, 19. Mai. Unterseebooterfolge im Atlantischen Ozean: 8 Dampfer mit 21 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befindet sich u. a. der portugiesische Dampfer Banreiros, früher deutscher Dampfer Babes (1738 Tonnen), mit Wein und Kakao nach Rouen. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen 3 Dampfer 9000 Tonnen Kohlen für die englische Marine nach Gibraltar, 2 Dampfer 8400 Tonnen Erz nach England, 1 Dampfer 4900 Tonnen Kohlen nach England und 1 Dampfer 7800 Tonnen Weizen von Amerika nach Frankreich. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Ämtlich wird in Wien verlautet vom 18. Mai. Oesterlicher und südlicher Kriegsschauplatz. Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Tsongo-Schlacht dauert an. Die Höhe Kuf südlich von Piana wurde gestern früh nach zweitägigen wechselläufigen, mit größter Erbitterung geführten Kämpfen aufgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest. Im Gebiete von Örg herrschte tagsüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit rückte der Feind auf jedwede Artillerieposition vorzugehen, plötzlich in dichten Massen aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrebungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der seltigen Abwehr unserer besten Truppen. Heute früh unternahm der Feind einen neuen Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidiger warden ihn im Nahkampfe herab. Seit Beginn der Infanterieschlacht führten wir über 2000 Gefangene zurück. Im südlichen und im südwestlichen, sowie in Südtirol feigerten die Italiener ihre Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

nehmen könne. Es sei von der allergrößten Bedeutung für die Bereinigten Staaten, sofort einen Generalattentat nach Frankreich zu senden, der hier alle Arbeiten zur Bildung der militärischen Organisationen einheitlich zu leiten hat.

Drachnachrichten.

Miljaton mit englischem Gold gekauft. Die Deutsche Tageszeitung bringt eine Anklage gegen den Miljaton, daß Miljaton habe gehen müssen, weil er von den Sozialisten beschuldigt worden sei, von der englisch-amerikanischen Finanz gelant worden zu sein.

Ueber das neue russische Ministerium. heißt es im Lokalanzeiger, es bedeute einen Sieg der im Arbeiter- und Soldatenrat vertretenen Gruppen. Die Aufgaben des deutsch-feindlichen Sozialisten Plechanoff habe augenscheinlich den Zweck, ein Gegenmittel gegen die ausgesprochene Friedensneigung der anderen sozialistischen Minister zu schaffen. Das Berliner Tageblatt schreibt, es sei sehr klug, daß Tschelbise nicht in die Regierung eingetreten sei, sondern das Präsidium des Arbeiter- und Soldatenrates beibehalten habe, um hier seinen großen Einfluß zur Unterstützung des neuen Kabinetts geltend zu machen. Germania sagt, vorläufig bemerke sich die Umwälzung in Rußland noch immer weiter nach links. Die Entente werde von den neuen Ereignissen sehr wenig erbaut sein.

Besprechungen der russischen Minister. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Dienstbesprechungen, die Generäle Alekseev, Brusilow, Eribo, Dragomirov und Scherewitsch hatten eine neue Besprechung mit der vorläufigen Regierung, in deren Verlauf der Kriegsausschuss der Schingarew einen ausführlichen Bericht über die Munitionfrage und die Frage der Verpflegung des Heeres erstattete. Der Austausch der Ansichten ergab, daß sich in dieser Beziehung die Verhältnisse täglich merklich bessern.

Dumdbumgeschosse bei einem gefangenen englischen Offizier. Ein von den Deutschen am 4. Mai bei Bullecourt gefangener Oberleutnant der englischen W. B. Dumdbumgeschosse führte in seinem Revolver Dumdbumgeschosse bei sich, aber deren Entdeckung durch die ihn vernehmenden deutschen Offiziere er sehr besorgt war. Immer wieder beteuerte er, daß er sie nicht selbst hergestellt, sondern von der Heeresverwaltung so geliefert bekommen habe.

Verhaftung von Streikführern in England. (Meldung des Reuterschen Büros.) Mehrere Führer in dem Maschinenarbeiterstreik in Sheffield, Liverpool, Coventry, Manchester und London sind verhaftet und unter Anklage gestellt worden, daß sie die Munitionslieferung behindert hätten.

Gegen falsche Sentimentalität. heißt es in der Wostischen Zeitung, keine andere der uns feindlichen Nationen habe ihren Ehrenschild mit so namenhaften Grausamkeiten gegen wehrlose Gefangene, mit so schändlichen Qualereien friedlicher Frauen und Männer, die vom Kriegsausbruch in Frankreich überrascht wurden, bedeckt, wie die französische. Nur wenn wir nach dem Kriege uns klar über das innerste Seelenleben der anderen Völker, mit denen wir Geschäfte machen wollen, sein würden, nur dann würden wir vor neuen bitteren Enttäuschungen bewahrt bleiben.

Ratifizierung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsvertrages. (Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Agentur.) Der Bundesrat ratifizierte gestern das Wirtschaftsvertrages mit Deutschland, das mit Gültigkeit bis zum 31. Juli 1917 in Kraft tritt. Ein staatliches Verteilungsamt für die Berliner Gemeinden. Um die großen Unterschiede im Ausmaß der Lebensmittelrationen pro Kopf in den verschiedenen Gemeinden von Berlin, die zu zahlreichen Beschwerden geführt haben, zu beseitigen und eine einheitliche Verteilung zu bewirken, wird eine staatliche Verteilungsstelle errichtet, welche die

staben Stadtkreise Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Neukölln, Stichtenberg und Spandau und die Landkreise Kellum und Niederbarnim umfassen soll. Diese Verteilungsstelle wird die Obliegenheiten der beständigen Organe bezüglich der Lebensmittelverteilung auf die Kommunalverbände übernehmen und die Verwendung der Waren überwachen, unbeschadet der Verpflichtung der Gemeinden, die Versorgung der Bevölkerung in ihren Bezirken zu regeln.

Prozeß Adler. Der Gerichtshof in Wien wies den Antrag des Verteidigers Harpner gegen die Zuständigkeit des Ausnahmegerichtshofes ab. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör des Angeklagten. Er erklärte sich schuldig und verwahrte sich eindringlich dagegen, die Tat in Unzurechnungsfähigkeit begangen zu haben. Schon am 25. Juli 1914, nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen, habe das Ministerium Stürggh-Hohenburger in einer Verordnung über die Aufhebung der Schwurgerichte einen offenen Staatsstreik begangen. Graf Stürggh habe sich durch Abschaffung der Parlamente seiner Anklagebehörde entzogen. Jede Erörterung über den Zusammenbruch des Reichs habe er verweigert; deshalb habe er beschlossen, den Ministerpräsidenten auf jenem Boden zur Rechenschaft zu ziehen, auf den er sich selber gestellt habe. Adler besprach hierauf unter heftigen Ausfällen gegen den ehemaligen Justizminister Hohenburger die Vorgänge im Parlament vom Jahre 1898 anlässlich der Debatte über den § 14 der Verfassung, durch welche im Verein mit der Verordnung vom 25. Juli 1914 das Ministerium die Verfassung zertrümmert habe. Es sei kein anderer Weg als der der Gewalt geblieben. Im weiteren Verlaufe seiner Verteidigung wies der Angeklagte auf das Abgehen der Sozialdemokratie von ihren früheren Grundfragen hin und erklärte, er sei kein Anarchist geworden. Er siehe auf dem Standpunkt des Klassenkampfes, der mit allen Mitteln zu führen sei, wenn legale Mittel versagen. Er habe es für notwendig gehalten, ein Bekenntnis zur Gewalt abzulegen, das die Partei nötigen würde, einzugehen: diesem Mann ist es ernst mit der Sache, er gibt sein Leben dafür hin. — Die Sitzung wurde hier unterbrochen.

Die Zurückziehung des alten Landsturms aus der Front.

Au den Abgeordneten Müller, Weiningen ist auf die Anfrage unterm 7. Mai folgende Antwort über die Zurückziehung der über 45 Jahre alten Landsturmeute ergangen:

1. Nach dem Kriegsministerialerlass vom 19. Dezember 1916 sind diejenigen Landsturmeute von 45 Jahren und darüber aus der vorderen Linie zurückzuführen, die sich bereits 8 Monate in dieser Befanden haben. Unter der vorderen Linie sind die im Kampfe unmittelbar teilnehmenden Truppen zu verstehen, im allgemeinen also die zum Schützengrabenkampf einsetzende Truppe die Batterien und die am Kampfe unmittelbar mitwirkenden Hilfswaffen, nicht darin eingeschlossen sind aber alle rückwärtigen Formationen, wie Kolonnen, Stappen-truppen, Umräumungsgruppen usw. Hierdurch erledigen sich die meisten an Sie gerichteten Wünsche und auch die Frage, wie die geforderte sechsmonatige Dienstzeit in vorderster Linie zu bestehen ist, sind bei den Truppen-teilen noch nirgends zur Sprache gebracht worden.

2. Der Weg, den die Deute einzuschlagen haben, falls sie glauben, noch zu Anrecht an ihrer Stelle festgehalten zu werden, ist der, daß sie sich an ihre vorgesetzten wenden. Anscheinend glauben diese Leute, wenn ihrem Wunsch nicht sofort Rechnung getragen wird, es sei dies Mangel an Fürsorge seitens ihrer vorgesetzten, während diese nach der angeführten Bestimmung sie nicht entlassen dürfen. Sollte trotzdem irgendwo dem Bestimmung nicht entsprochen werden, so kann dem von seiten des Kriegsministeriums nur nachgegangen werden, wenn die Truppendeile genannt werden. Wo dies geschehen ist, wird das Kriegsministerium die erforderlichen Maßnahmen veranlassen.

3. Die Ablösung der alten Jahrgänge in dem oben angeführten Rahmen ist nahezu durchgeführt — im Monat Februar waren es noch rund 1000 Mann, deren Ablösung mangels Ersatzes noch nicht durchgeführt war — die weitere Ablösung ist seitdem im Gange. Es handelt sich also nur noch um eine geringe Zahl von Fällen, in denen tatsächlich ein Anspruch auf Ablösung besteht. Das Kriegsministerium wäre über Hochachtungsbekunden sehr dankbar, wenn Sie auf die zahlreichen Briefschreiber, die sich unter falschem Voraussetzungen beklagen, in dem Sinne einwirken wollten, daß es die Lage unseres Vaterlandes nicht gestatte, die alten Jahrgänge aus jedem militärischen Dienst zu entlassen, so gern das Kriegsministerium dies auch tät. Es ist auch bei den heutigen Kämpfen, wo das Gelände weit hinter der Front beschaffen wird, nicht zu vernachlässigen, daß auch Umräumungsgruppen, Kolonnen usw. gelegentlich ins Feuer kommen, auch erstreckt sich die Wirkung des modernen Gasangriffes so weit in das Hinterland, daß auch die rückwärtigen Formationen mit Gasmasken ausgerüstet sein müssen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zum Besuche der sächsischen Abgeordneten. K. M. Vor kurzem trafen einige sächsische Abgeordnete in unserem Frontabschnitt ein. Im Armeehauptquartier wohnten sie u. a. einer Aufführung des Wanderrates 6 der 9 Arme. Bei und nahmen nach Besichtigung der Durchführung in dem oberen großen Saale des sächsischen Soldatenheims zusammen mit den übrigen Heere des U. O. R. 9 und den Schwestern das Abendbrot ein. An der feierlich gedeckten, mit Frühlingsblumen geschmückten Tafel wurde ihnen das nämlliche Essen serviert, das den Soldaten gereicht wurde und das ihnen offensichtlich mundete. Bald war eine lebhaft, freundschaftliche Stimmung zwischen den Soldaten und den Gästen aus der Heimat hergestellt, die sich noch während der glänzenden Ansprache hob, die

Der Herr, ein Geistlicher, an die Kameraden richtete und in der er in warmen, herzlichen Worten die Größe der Heimat an ihrer fernen Ehre übermittelte und ihnen heißen Dank sagte dafür, daß sie so treu die Wacht für das Vaterland hielten.

Die Frage der Bekämpfung übermäßiger Preissteigerung ist der Zweiten Kammer folgende Interpellation der Abgeordneten Dr. Böhm und Dr. Kaiser zugegangen: Geseßgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung übermäßiger Preissteigerung während des Krieges sind als notwendig anzuerkennen.

Erntemissionen. Fürs Rote Kreuz. Die Rote-Kreuz-Opfertage hatten in der Stadt Erntemissionen ein Gesamtergebnis von 40 923,98 Mark.

Don Stadt und Land.

Aue, 19. Mai. Nachdruck der Nachrichten, die hier in den Anzeigern veröffentlicht sind, ist auch für die Aue - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Sitzung der städtischen Körperschaften.

Gestern abend 8 Uhr wurde im Stadtverordnetenversammlungsaal eine gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften abgehalten, die von 6 Stadträten und 9 Stadtverordneten besucht war.

Auf die Tagesordnung der gemeinschaftlichen Sitzung wurde noch folgender Punkt gesetzt: Maßnahmen zur Einschränkung des Gasverbrauchs zum Zwecke der Aufsparung von Kohlen für den Winter.

beschloß man auf Antrag der Herren stellv. Stadt-Vorsteher Bär und Gerlach, daß von jetzt ab allabendlich nur einige Straßenlaternen als Nachtlaternen bis 1/2 12 Uhr nachts brennen, während die Zündflammen der übrigen Laternen gelöscht werden sollen.

Sonderblätter mit dem Heeresbericht und anderen wichtigen Ereignissen werden veränderungsgemäß morgen, Sonntag, den 20. Mai, nur vom Auer Tageblatt herausgegeben.

Wetterausichten für Sonntag, den 20. Mai: Keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist heiter und trocken.

Einzelne Nachrichten für Aue. Von dem Aue ist verlichen worden: das Kriegsverdienstkreuz den Herren Wiffenberger Dr. Gorn in Aue und Stadtrichter Rodstroß in Eibenstock, sowie das Ehrenkreuz für freiwillige Wehrdienstleistung im Aue und den Wirtschaftsvorsteherinnen im Gensengheim des Prinzeß-Werkes in Schwarzenberg Frau Olga Friese geb. Weichelt in Schwarzenberg und Frau Marie Wanda Stäps in Aue.

Steuereinsparung. Nachdem die Austragung der Steuerzettel beendet ist, wird jeder Steuerpflichtige zu prüfen haben, ob seine Einschätzung richtig ist, um daraufhin zu reklamieren, oder sich mit der Einschätzung zufrieden zu geben.

Wettkämpfe im Wetzstein. Die Wettkämpfe für Jungmannen des Schwarzener Bezirks sind zwar die Endkämpfe finden am 28. August 1917 in Schwarzenberg statt.

Die städtische Kasse für zweite Hypotheken. Auf Vorlage des Gemeindevorstandes hat der Gemeinderat der Stadt Jena eine Drucksache über die Gründung einer städtischen Hypothekenkasse beraten und einstimmig angenommen.

Noten-Kreuz-Opfertage. Das Ergebnis der Hausammlung am 11. bis 13. Mai im Auerthal ist nunmehr festgestellt. Es sind 3771,50 Mark eingegangen.

Hammer 478,23 Mark, auf Niederparfannenfeld 125 Mk. und auf Altmühlstein 243 Mark. Das Ergebnis der Sammlung werden aus der nächsten Ausgabe wieder bekannt: Bodau 482 Mk., Mittelsdorf 801 Mk., Weitzendorf 190 Mk., Johannungsberg 600 Mk.

Als Hochzeits-Gesamtergebnis, die ursprünglich 100 Mark betrug und vor etwa zwei Jahren auf 50 Mk. herabgesetzt wurde, soll jetzt auf 25 Mk. erniedrigt werden, um erneut die Beteiligung am Hochzeitsfest zu fördern und jedermann Gelegenheit zu geben, sich am dargelegenen Festtage zu beteiligen.

Wohnungsreform. In der Holzgasse befindet sich ein Zimmerfabrik von Holz hier, dessen Inhaber sich in russischer Gefangenschaft befindet, will eine Holzfabrik zur Herstellung von Holzschalen vornehmen lassen.

Zehn Hauptgebote der Kriegsernährung.

- 1. Frage zuerst immer nach dem Nährwert der Speisen und erst dann nach ihrem Geschmack.
2. Verschaffe dir daher, wenn du den Nährwert der Nahrungsmittel nicht kennst, genaue Angaben darüber.
3. Sei langsam und laue sorgfältig, auch beim Genuss süßiger Speisen (Cuppen, dünner Wein usw.), um den Zuckergehalt zu vergrößern - gut gekaut ist halb verdaut.
4. Nimm des Morgens vor der Hauptarbeit etwas Stärkstes zu dir; ersetze also den Kaffee, der jetzt zu Ende geht, nicht etwa durch deutschen Tee, sondern genieße statt dessen Hafer, oder Gerstentee, wozu du seit kurzem die erforderlichen Marken erhältst.
5. Kleide dich, solange es draußen noch warm ist, möglichst warm, um so Körperwärme und dadurch Kraft zu sparen. Dasselbe tue bei längerem Aufenthalt in gar nicht über schlecht geheizten Räumen.
6. Gehe früh zu Bett, da spartst auch dadurch Wärme und Lebenskraft - wer schläft, ist!
7. Bist du rauher, so rauhe auch weiter möglich - am besten leichten Pfeifentabak oder leichte Zigaretten. Mäßiger Tabakgenuss dämpft das Hungergefühl und hebt die Stimmung.
8. Vermeide alles, was zu Müdigkeit oder Ermüdungen führen könnte. Denn es ist jetzt besonders schwer, eine einmal gestörte Verdauung wieder in Ordnung zu bringen.
9. Vermeide endlich alles, was unnötig an den stärksten Kraft, z. B. überflüssige große körperliche Anstrengungen, jede Ausschweifung usw., da es jetzt fast unmöglich ist, verlorenes Körpergewicht und vergebene Kräfte wieder zu ersetzen.
10. Bedenke endlich auch ein: Die Hauptschuld an der Knappheit der Lebensmittel tragen nicht etwa bestimmte Stände oder Berufe oder gar die Behörden, sondern die Hungernden mit ihrem Auswüchungsplan. Bereite daher, statt auf deine Bundesleute zu warten, diesen Plan durch geduldeten Erträgen der unvermeidlichen Entbehrungen.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche, Dinnrothstraße 12. Sonntag 9 Uhr vorm. Gottesdienst. 7 Uhr abends Hauptgottesdienst. Dr. Matthias, Distr.-Vorst. aus Chemnitz. - Freitag 1/9 Uhr abends Kriegsbetstunde. Jedermann hat freien Zutritt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seidmann. - Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. G.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilliger. (Kochbuch verboten.)

Die langen Schritten durchmaß er das Zimmer, und die die dieses Unheil angerichtet hat, lebt herrlich und in Freuden in den Tag hinein - mir unverständlich, unbegreiflich! Aber es ist schon so, alles Unheil kommt von den Weibern, diesen unseligen Kreaturen!

Verallgemeinern Sie nicht, Herr Steinberg. Sie sind verblüfft, und das mit Recht! Sie befinden sich in einer Krise, und die müssen Sie erst überwunden haben, um gerecht denken und urteilen zu können! Was ich Ihnen heute zu sagen habe, wird Sie natürlich noch mehr in Harnisch bringen. Ich habe versucht, Dora ihr Unrecht vor Augen zu führen und zur Rückkehr in ihr Haus zu bewegen. Es war vergeblich, sie kommt nicht!

Hans nickte. Das zu hören, ist mir lieb. Denn Dora würde hier verschlossene Türen finden. Ich habe mich innerlich von ihr losgesagt. Ich will nichts mehr von ihr wissen!

„O Gott“, sagte Rabel, das klingt schrecklich, und doch ist es am besten so. Und nun hören Sie, Herr Steinberg: Man sagt, der Krieg setze vor der Tür. Drum lehnen wir nach Amerika zurück. Schon morgen sind wir in Hamburg, und ich kam eigentlich nur, um Abschied zu nehmen.“

„Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise“, sagte Hans mechanisch.

„Danke“, Rabel streichelte Niemandens vermeintes Gesichtchen und zog dann Georg zu sich heran. „Was ich hier sehe und höre, ermutigt mich zu der großen herzlichen Bitte: Kommen Sie mit zum den Kindern mit nach Amerika! Gründen Sie sich dort eine neue Existenz, eine neue Heimat. Es ehret Ihnen alle Wege. Wenn es Ihnen recht ist, sucht er Sie noch heute abend auf, um das Nähere mit Ihnen zu besprechen.“

„Kommen Sie mit, Herr Steinberg, Ihren An-

bern will ich eine zweite Mutter sein, sie bekommen ein Fräulein, welches sie unter meiner Aufsicht hegt und pflegt. Ich will es mir angelegen sein lassen, ihr Fräulein zu gutem, klugem Menschen zu erziehen.“

Ihr herrliches Gesicht strahlte. Hans sah, daß es bei der Aufgabe, welche sie sich gestellt, heiliger Ernst war. Er sah auch, daß sie ihr junges Herz an ihn verloren hatte, und schon darum durfte er nicht mit ihr gehen. Es leitete ihn aber noch ein anderer, heftiger Grund - Hans war militärfähig.

Wie eine Wadonna erschien sie ihm mit ihren schönen blauen Augen und dem liebevollsten Gesicht. In kindlichem Vertrauen haben beide Kinder zu ihr auf.

Rabel besah hergestarrt ihr Sinn war ängstlich und gut. Niemals würde sie sich zu Ungerechtigkeiten gegen die Kinder streifen lassen.

Hans zögerte nur wenige Sekunden, dann sagte er entschlossen: „Dah Sie sich meiner Kinder annehmen wollen, liebe Freundin, erscheint mir wie eine Erlösung. Ja, ich vertraue Ihnen meine Wadonna an, nehmen Sie beide mit sich, schenken Sie ihnen eine neue Heimat! Ich selbst muß zurückbleiben. Denn im Falle des Krieges braucht das Vaterland seine Soldaten.“

„Ich gehöre zu den ersten, welche eingezogen werden. Dann müßte ich mich scheinbar von meinen Kindern trennen. Was Sie denselben an Güte erweisen, möge Gott Ihnen vergelten. Ich kann es ja nicht, und sozusagen schied werden wir uns nie wiedersehen.“

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Steinberg, es macht mich sehr glücklich.“ Tränen wollten ihre Stimme erlösen, aber tapfer bezwang sie sich, daß der Rabe wegen. „Und nun wäre es am besten, wenn ich meine Mädchen gleich mitnimme. Können Sie sich sofort zum Abschiednehmen entschließen? Mein Wagen wartet schon vor der Tür.“

„Es ist am besten so, Rabel. Neben Sie wohl! Gott segne Sie und meine Liebste!“ Er zog die Kleinen an sich. „Gott erge und gedanksam, dann hat die Lante auch immer lieb!“

Er legte den Kindern die Hände auf und zog dann die Jaden an. „Morgen früh kehre ich ins Casino der beiden ins Hotel.“

Rabel nickte, um ihn nicht zu verärgern. So sollte alles nun für ihre Pflegeheim beschafft werden.

Und empfehlen Sie mich recht herzlich Ihnen beiden. Ich will Ihnen schreiben. Den Abschiedsdank habe ich, mir zu erlassen! Es würde dadurch alles wieder in neu angeordnet werden.“

„Es ist ebenso gut gemeint. Aber man wollen wir fort, ehe die Anholdin zurückkommt. Es ist am besten, Sie kommen gar nicht mit herunter, dann wird alles Kuffen vermieden. Und dann, Herr Steinberg, daß Sie was nicht etwa mit irgendwelchen Lehrlingen kommen. Sie gibt mir ein gemessenes Rabelgeld. Jetzt muß ich wenigstens, was für ich es ausgeben kann. Ich werde Ihnen ein kleines vom Häuschen, das Sie beide nicht wiedersehen werden, geben Sie acht!“

Hans presste ein letztmal seine Kinder an ihre Brust, seine Lippen murrten Segenswünsche, aber die Kinder sprangen vor Vergnügen darob, daß sie in einer Reize fahren sollten.

Rabel hatte die Augen tief gesenkt, als sie Hans noch einmal die schmale, feine Hand reichte.

Dann schloß sich die Tür. Er war allein. Aber unheimlich war doch eine große Erleichterung, nachdem er sich vereinsamt fühlte, der Abschied von seinem eigenen Fleisch und Blut wehete.

Er wußte die Kinder jetzt in den besten Händen, die Lore des Glückes spinneten sich weit vor ihnen, der Glanz des Reichums umstrahlte sie. Gottlob, daß sie den Launen Gubmilas entzogen waren! Er sah sich im Sofa und dachte über alles das Schreckliche der letzten Wochen nach. Was hatte Rittner angerichtet! Durch Rittners Anwesenheit Dora ihrem Wirkungskreis entzogen, dadurch die Kinder ihrer Eltern, ihrer Heimat beraubt. Die Heiligkeit mußte aufgelöst werden. Die heiligen Familienbande waren gelöst, der Abschied, welche zusammengehörten, getrennt. (Fortsetzung folgt.)

Für die Festtage und Reise neuer Eingang in leichter Sommerkleidung!

Weisse Waschkleider
 Farbige Waschkleider
 Musselin-Kleider
 Seiden-Kleider

Taffet-Mäntel
 Imprägnierte Seidenmäntel
 Taffet- und Eolienne-Jacken
 Mantelkleider

Weisse Wasch- und Seidenblusen
 Farbige Schleierstoffblusen
 Kleiderröcke
 Kinderkleider

Seiden-Unterröcke, Wasch-Unterröcke, Knaben-Wasch-Anzüge, -Blusen und -Hosen.
 Grosse Auswahl in weissen Batist- und Tüllkragen, moderne Capuchon-Form und Fichus auf Kleider, Blusen und Jacken.

Wilhelmstr. **Friedrich Meyer** Marienstr.
 Zwickau.

Ein treues Gattinherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief heute mittag 12 Uhr sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser meine innigstgeliebte, mir unvergessliche Gattin, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosette Emilie Ebert

geb. Juran
 in ihrem 66. Lebensjahre.

Dies zeigen hierdurch schmerzerfüllt an
 der tiefgebeugte Gatte
Hermann Ebert
 nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, Werdau, 19. Mai 1917.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause Körnerstraße 2 aus statt.

!! Neu eröffnet !!

Schubert's
Herren- und Damen-Friseurgeschäft

4 Ernst-Papst-Strasse 4

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Saubere und gute Bedienung wird zugesichert.

Die Photograph. Ateliere von Emil Maaß

Schneeberg Schwarzenberg

Bahnhofstraße

ist an

Sonn- und Wochentagen

für Aufnahmen geöffnet.

Verlesen am Sonntag nach-

mittag von Kaufmännische bis zur

(Hühnergraben entlang) eine gold-

halbkette mit Anhänger (Perle)

u. gold. Ring mit rotem Stein.

Der ehrl. Finder wird gebet., selbigen

in der Kantine G. Woll's abzugeben.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 8 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine herzensgute, strebsame Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau

Auguste Patzer

geb. Rieche

in ihrem 51. Lebensjahre sanft und in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefstem Schmerze
 der tieftrauernde Gatte **Otto Patzer**
 Otto Patzer jun., z. Z. i. Gefangensch.
 Ella Richter geb. Patzer
 Ernst Patzer, z. Z. im Felde
 Martha Patzer
 Kurt Richter, z. Z. im Felde
 nebst Enkelkind.

AUE, Bienenstein (Harz), Chemnitz.

Die Beerdigung unserer viel zu früh Dahingeschiedenen findet Montag mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause Wettinerstraße 82 aus statt.

Sehr wichtig für Hausfrauen!

Für alle zer- zahlt
 riffene wolkens **Strümpfe** nur

G. Rotenberg, Aue, Wehrstraße 3
 (Telephon 707)

Start 1.40 für 1 kg.

für 1 kg Lumpen 20 Bfg.,
 für Kunstleideabfälle, Kaninchenfelle, lämliche Metalle, leere Fässer, Kuhhaare, Pferdelschnitthaare

die allerhöchsten Tagespreise.

Kaffeehaus Carola, Aue

Am Sonntag, den 20. Mai 1917 finden

Große Konzerte

ausgeführt von den Mitgliedern

der ehemaligen Auer Stadtkapelle, Start.

Anfang 1/4 und 1/8 Uhr.

Militär ohne Charge kein Eintrittsgeld.

Hierzu laden freundlichst ein

die Kapelle. Carl Jantzen.

Achtung! Mein zweiter großer Transport prima Merino Fleisch-Stammhämmen

trifft in den nächsten Tagen ein.

Nach 6 Tagen Quarantäne werden die Lämmer je nach Größe bis 25 Pfd. schwer das Pfd. 1.85 und bis 65 Pfd. 1.75 verkauft. Ort

und Verkaufstag wird nochmals bekannt gegeben. Bestellungen werden schon von heute ab entgegen genommen.

Michael Balzer, Wildenfels i. Erzgeb. Fernsprecher 196.

Großere **Rehleinchen, Aufsätze, Tisch- u. Bettfüße, Bettgarnituren**

billig abgegeben Drecherei Kögler, Aue, Reichstr. 87.

Ihre in aller Stille vollzogene Kriegstrauung zeigen an

Richard Wolf
Mariechen Wolf
 geb. Loos.

Auerbach i. Vogtl. 19. Mai 1917 Aue i. Erzg.

Frieda Georgi
Walter Möckel

z. Zt. aus dem Felde beurlaubt

grüßen als Verlobte.

Aue-Neustadt. Im Mai 1917.

Selbsttapezierer!

Zapeten neue Muster zu Tapeten zurück-
 Tagespreisen, gefesht,
 darunter auch Bessere, per Rolle 20 Pf. Leim und Kleister
 kann zu jeden gekauften Posten Tapeten von mir mit bezogen
 werden. **Paul Baumann, Aue, Wettinerstr. 60.**

Was suche ich?

Das Beste und Billigste der Gegenwart!

Pa. Wdhöns-Riemenfest in Stangen à 1 kg 2.50 RM.,

Pa. Treibriemenwachs in Stangen à 1 kg 4.50 RM.,

erhöht die Zugkraft, schont und verbessert den Riemen.

Bestellen sie noch heute bei **Albin Buchardt,**

Mühlendamm, Langenheffen-Werdau.
 Fernsprecher Amt Werdau Nr. 470.

Todes - Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 1/4 Uhr unsre liebe Schwester und Tante, die Jungfrau

Johanne Christiane Schneider

in ihrem 77. Lebensjahre nach kurzem Leiden ruhig und sanft entschlafen ist.

Die zeigen hierdurch an
 die trauernden Hinterbliebenen,
 Aue-Zelle, den 19. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag 1/2 Uhr vom Trauerhause, Schmelzhütte 8, aus statt.

Logo 3 Rosen. Sonntag 20. Mai 1/2 3 Uhr Hauptversammlung.

Bekanntmachung!

Soeben wird uns von der Behörde mitgeteilt, daß laut ministerieller Verordnung Lichtspielhäuser bis 11 Uhr geöffnet sein dürfen.

Die letzte Vorstellung beginnt demnach täglich 1/2 10 Uhr in unserem Theater.

Apollo-Lichtspielhaus
 Aue, Bahnhofstrasse.

Amtliche Bekanntmachungen.

Steuern Aue.

Am 1. April 1917 war fällig und zahlbar die Einkommensteuer für die Stadt, Schul- und Kirchengemeinden auf 1. Termin 1917; am 30. April 1917 war fällig und zahlbar die Staatseinkommensteuer und Erbschaftsteuer auf 1. Termin 1917 sowie die Mietvertrags-Stempelsteuer auf 1916. Diese Steuern sind bis zum 30. Mai 1917 an unsere Steuerkasse abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit dem Beitreibungsverfahren auf Kosten der Schuldigen begonnen werden. Der Rat der Stadt, Steueramt.

Bekanntmachung Aue.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zu den Staats-, Einkommen- und Erbschaftsteuern sowie zu den Gemeinde-, Kirchen- und Schul-Einkommensteuern den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß den Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, § 28 Abs. 2 des Erbschaftsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 und § 9 der Ausführungsverordnung zum schätzlichen Gemeindesteuergesetz vom 11. Juli 1913 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht behändigt werden können, aufgefordert, sich bei dem hiesigen Stadtsteueramt, Stadthaus, Zimmer 20, (Eingang Vestingstraße) zu melden, um das Einschätzungsergebnis zu erfahren. Aue, am 18. Mai 1917. Der Rat der Stadt, Steueramt.

Aue.

Wegen Reinigung sind unsere Geschäftsräume am Montag und Dienstag, den 21. und 22. Mai 1917 nur für dringliche Angelegenheiten geöffnet. Zur Geburts- und Todesfall-Anzeigen ist das Standesamt am Montag, den 21. Mai 1917 vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Das Ernährungsamt im Stadtkeller bleibt an beiden Tagen nur vormittags geöffnet. Aue, den 15. Mai 1917. Der Rat der Stadt, Schubert, Stadtrat.

Die Unverantwortlichen und die Verantwortlichen.

Die Versuche von unverantwortlicher Seite, vor der Reichstagsitzung, in der die Kriegsziele-Interpellationen der Konservativen und der Sozialdemokratie zur Verhandlung gelangten, eine Atmosphäre künstlicher Hochspannung zu schaffen, um nachher dem Gegensatz zwischen unnatürlicher Erregung und der kühlen Wirklichkeit zu durchsichtigen Zwecken zu benutzen, haben in deutschen Völkern keinen Anklang gefunden. Das Orakelwort des Sozialanführers von dem bevorstehenden freundlichen politischen Ereignis ist von dem größten Teil der deutschen Presse gebührend als Stimmungsmache bezeichnet worden, und selbst Blätter, die der Politik des Reichsanführers nicht immer freundlich gegenüberstanden, wie die Tägliche Rundschau haben vor einer Ueberschätzung in den Erwartungen in Bezug auf die Kanzlerrede gewarnt. Der Kanzler hat gesagt, was und soviel er als verantwortlicher Staatsmann sagen durfte; er hat dem deutschen Volk von neuem die ruhige Führerschaft gegeben, daß seine politische Führung in ebenso guten Händen liegt wie seine militärische. Deutlich ist der Kan-

ler von Herrn Scheidemann abgelehnt und hat dessen Erregung mit der Revolution als das bezeichnet, als was sie besonders in den Tagen von Arras und der Aisne bezeichnet werden mußte. Ebenso blühend aber war seine Stellungnahme gegen die Rechte und ihre unverantwortliche Auslegung des Kaiserwortes von 1914. Der Eindruck, den diese große Reichstagsitzung auf die Presse gemacht hat, ist derart, daß der Kanzler mit ihr wohl zufrieden sein kann. Selbst die konservative Presse gibt zu, daß die Rede Herrn v. Bethmann-Hollweg manche Unklarheiten beseitigt hat. Die Deutsche Tageszeitung schwärmt sich zwar zu der Frage auf, weshalb die Offiziere nicht länger so gesprochen hätten, sieht sich aber zu dem Eingeständnis genötigt, daß der Kanzler in dieser Rede den Versuch der Sozialdemokratie, seine Politik für ihren Standpunkt in Anspruch zu nehmen, von sich gewiesen habe. Auch die Kreuzzeitung erkennt diese Tatsache an und setzt hinzu, daß angesichts der Erklärung des Kanzlers: sein Standpunkt in der Frage der Kriegsziele beide sich vollkommen mit dem der Obersten Heeresleitung — jede Kritik verstummen müsse. Auch die Post sagt, daß der Kanzler das erlösende Wort gefunden habe. Die Blätter der Mittelparteien und des Zentrums finden noch ungleich deutlichere Worte der Befriedigung.

Angesichts dieser erfreulichen Klärung der Geister wirkt es uns doch verwunderlicher und peinlicher, daß gerade das Blatt, das Anspruch darauf erhebt, von breiten Schichten der Bevölkerung gelesen zu werden, in wenig sachlicher Weise an den Ausführungen des Kanzlers glaubt Kritik üben zu müssen. In einem seiner Abendblätter läßt der Berliner Lokalanzeiger in einem Enttäuschung betitelten Artikel kein gutes Haar an den Ausführungen des leitenden Staatsmannes und kommt zu dem Ergebnis, daß eine Stunde ungenutzt vorüberging, die die Möglichkeiten zu Größtem in sich barg. In tatsächlicher Begründung für seine Behauptung hat das Blatt sehr wenig anzuführen. Ganz unverantwortlich aber ist es, wenn es sich zu der Behauptung verheißt, daß die Mehrheit der Reichstagsparteien nur auf laffischen Erwägungen dem Kanzler eine Möglichkeit gegeben habe, die Kriegsziele-Interpellationen nicht mit einer ausgesprochenen Niederlage enden zu lassen. Diese Unterstellung steht in einem strikten Widerspruch zu den Tatsachen. Aus der ganzen Stimmung der Debatte geht hervor, daß der Kanzler für den Fall einer Abstimmung eine Mehrheit von den Sozialdemokraten bis weit in die Reihen der Rechten hinein hinter sich gehabt hätte.

In dieser Tatsache wird auch das Geschrei der Unverantwortlichen nichts ändern, und das deutsche Volk wird mit seinen Vertretern weiter vertrauensvoll den Bahnen folgen, auf denen es dem leitenden Staatsmann in den schweren Tagen des Krieges im Gefühl seiner Verantwortlichkeit für das Wohl und Wehe der gesamten Nation führt. Und zwar zum Siege führt.

Was wir vom Engländer lernen sollen.

In der ganzen Welt hat sich der Engländer zum Herrn gemacht, überall hat er seine Hand und Licht er seine Macht fühlen. Länder, die viel größer sind als sein Stammland, gehorchen ihm und zahlen ihm Tribut, auf daß er leben und andere für sich Frondienste tun lassen kann. Mit seinem früheren Erbfeind, dem Franzosen, hat er sich vertragen, und das Kolonialland dieser beiden ist mit 42 1/2 Millionen Quadratkilometern versehen, mal so groß wie die Länder Deutschlands und seiner Verbündeten zusammengekommen. Mit seiner Handelsflotte umspannt England die Welt und beherrscht den Weltmarkt. Sollen wir das von ihm lernen? Das ist nicht mehr zu lernen. Vor dem Kriege machte es dem Engländer Not und Pein, daß dieser Damm Hermann es wagte, überall auf dem Weltmarkt mitzuspitzen, Besseres zu liefern und mit Fleiß und Präzision fertig zu sein. Und das deutsche Streben war, diese aufsteigende Gefahr zu besetzen, brachte England eine gewaltige Koalition von 1850 Millionen Menschen zusammen, die den Krieg erklärten gegen 155 Millionen, und die übrigen 100 Millionen Neutrale suchte er mit allen Kräften und Schlägen, mit raffiniertester englischer Diplomatie, d. h. mit Geschick und Heuchelei, Zuckerbrot und Peitsche in den Kampf zu ziehen, daß sie sich für Englands Kriegsziele verbluten und schließlich nichts Wichtigeres auf der Erde mehr lassen als Old England, das über die Welt gebietet. Sollen wir das von ihm lernen? Das ist kein Ziel, das das deutsche Streben würdig wäre. Aber wo der Engländer hinkam, mußte er als Herr aufzutreten. Er machte sich nicht gemein mit dem Volk, das er beherrschen wollte, ging nicht als besessener Diener, als Reklamer, Barbier oder Richter in fremde Länder und trug nicht wie die hiesigen Deutschen sein Herz auf der Zunge. Ihm sind die Kräfte der Spione geläufig, und er fällt nicht darauf hinein, wenn einer ihn ausforschen will. Er ist genügend politisch geschult, um zu wissen, was er aus dem Geheimnis seines Wissens sagen darf und was nicht. Er verplaudert sich nicht, und wenn er in Gefahr oder im Not ist, klagt er nicht und überstrebt nicht, sondern gibt sich mit Weltmannsgeste den Anschein, als ob es ihm sehr gut gehe und er der Sieger sei. Wollends wenn er Sieger ist, verzehret er sich nicht die Günst des Augenblicks durch unbedachte Reden oder durch Schwärzmalerei. Er hält die Krämpfe in der Hand und wägt die Äußerungen, wenn es Augenblicke ernster Entscheidung gilt — wie etwa die, die wir jetzt durchleben. Als Weltmann kennt und berechnet er die Wirkungen einer Schilderung über die wirtschaftlichen Verhältnisse, über die Lage der Lebensmittelversorgung und gibt nicht dem Feinde Gelegenheit, auf seine eigene Schwäche zu rechnen, solange er nicht wirklich am Ende seiner Kraft ist. Solche Selbstbeherrschung in Wort und Schrift in den höchsten Augenblicken der Entscheidung — wenn es uns ganze geht und die Feinde auf jede Weisung der Schwäche lauern —, solche Selbstbeherrschung einer Herrschernatur sollen wir vom Engländer lernen!

Vermischtes.

Oesterreichisch-ungarisches Durchfuhrverbot für Südfrüchte.

Die Reichsstelle für Gemüße und Obst hatte Beteiligung des Handelskammerbezirktes Dresden davon in Kenntnis gesetzt, daß die österreichisch-ungarische Regierung ein Durchfuhrverbot für Feigen, Rosinen, Sultaninen, Datteln, bittere und süße Mandeln sowie für andere Südfrüchte in gedörtem, frischem und einge- machtem Zustand erlassen werde. Da die Ausschaltung der deutschen Einfuhr von Südfrüchten aus dem Orient dem deutschen Südfrucht-Handel Schaden zu bringen droht und auch die verarbeitende Industrie, besonders die Schokoladenfabriken, jetzt auf die levantinischen Mandeln angewiesen ist, ersuchte die Handelskammer das Ministerium, dahin zu wirken, daß die österreichisch-ungarische Regierung ein solches Verbot nicht erläßt, oder aber, wenn das Durchfuhrverbot schon erlassen sein sollte, dieses schleunigst wieder aufgehoben wird. Gerade für die zuckerarme Zeit sind die Südfrüchte eine hochwillkommene Ergänzung auf dem Lebensmittelmarkt des deutschen Volkes. Hoffentlich wird nötigenfalls die erforderliche Energie aufgebracht, um diese uns ganz unverständliche Genusmittelschwankung schleunigst wieder zu beseitigen, besser freilich wäre es gewesen, die schuldige Rücksichtnahme hätte es zu ihrer Erleichterung gar nicht erst kommen lassen.

Markentalchen Stück 10 Pf.

Sind zu haben in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hilligev.

Der Fresser schrie zum Himmel. Seine wurde die Korridortür geöffnet. Ein finstern Gesicht richtete sich auf. Draußen wurde gesprochen. Er konnte jedes Wort verstehen. „Jetzt muß das trockne Ding abbluten.“ sagte Submilla, „aber sie kriegt noch einmal ihr Teil.“ „Das versteht sich,“ pflichtete die Nachbarin bei, „und dem kleinen Bengel gehört auch was, dem Fressbäcker. Mit dem werden Sie noch Ihre Rot haben, ehe er aus Wort parliert.“ „Ich hab' den Jungen so schrecklich lieb“, flüsterte Submilla. „Das lassen Sie nur keinen hören, sonst könnte man auf alle möglichen Gedanken kommen!“ „Das wäre lächerlich,“ erklärte das Fräulein, „aber Sie haben recht, gehorchen muß er trotzdem!“ „Schlagen darf er nicht wieder nach Ihnen, Fräulein, das müssen Sie ihm energisch abgewöhnen!“ „Aun ja, ein paar Klaps werden ihm gewiß nicht schaden. . . . So ist so still, wer weiß, welche Unarten sie wieder verüben.“ „Mergern Sie sich nur nicht wieder, Fräulein Submilla, dabei kommt für Sie nichts heraus. Aber fadeln Sie auch nicht lange. Die Ohren haben ja keinen Respekt vor Ihnen. Das muß anders werden!“ Submilla ließ die nur angelehnte Stubentür auf und konnte einen kleinen Schrei nicht unterdrücken, als sie Steinberg erblickte. Die Nachbarin sah ihr über die Schulter und machte sich dann schleunigst aus dem Staube. Submilla sah sie bald. Rechte Steinberg sie nur angetreten, sie war gewappnet. Angezogene Kinder mußten hastig werden. Daran gab's nichts zu ändern. In seinem finstern Gesicht erkannte sie, daß er auf sie gewirkt war. Wer weiß, was die Kinder ihm

vorphantasiert hatten, wo stecken sie nur? Ihr wäre es lieber gewesen, wenn beide hereingetrollt wären und irgendeine Unart begangen hätten. Die Stille war unheimlich. Fatal, daß Steinberg ihr Gespräch mit der Nachbarin gehört! Jetzt erhob sich Hans. Hoch und überlegen stand er vor dem Fräulein. „Sie packen sofort Ihre Sachen und verlassen noch in dieser Stunde meine Wohnung!“ Er legte einen Geldschein auf den Tisch. „Die Bezahlung für Ihre Dienstleistungen! Bitte, ich habe keine Zeit! Er sah nach seiner Taschenuhr.“ Luomilla stand wie zu Salzlake erstarrt. „Das ist aber stark,“ protestierte sie endlich, „das lasse ich mir nicht gefallen!“ „Wenn Sie nicht gehen, lasse ich Sie durch die Polizei hinausfordern“, seine Stimme war ruhig, aber hart wie Stahl. „Ja, aber Herr Steinberg, was ist denn 'geschehen?'“ Sie heulte. „Wenn Sie nicht sofort meiner Aufforderung nachkommen, schicke ich den Portier zur Polizei!“ Sie ging, um die Bodenschlüssel zu holen. Hans selbst ging mit ihr hinauf und war ihr beim Heruntertragen des Koffers und Kofferbundes behilflich. Verstohlen forschte sie in seinem Gesicht; es war hart und verschlossen, sie erkannte, daß er unzugänglich war. Da kam der Rückschlag, sie weinte und sagte sich an. Sie ging wieder zu Hans hinein. Dieleucht, wenn er ihre Neuz, ihre Tränen sah — Stottern begann sie, daß die Nachbarin sie aufgedeckt. Doch Hans gebot ihr durch eine Bewegung, zu schweigen. Sie fürchtete sich vor ihm. Ehe sie sich besinnen vermag, fand sie sich mit Sad und Bad in einer Drohsche. In jeder Straße waren möblierte Zimmer zu vermieten, sie hatte die Auswahl und fand auch bald das Passende. Sie begriff ihr Betragen selbst nicht mehr. Sie liebte doch Steinberg, und es war ihre Absicht gewesen, sein

Herz für sich zu gewinnen. Dann hätte sie doch aber nicht so unausweichlich sein dürfen. Wie war das nur gekommen? Luomilla bedachte nicht, daß ihr Betragen der Ausfluß ihres eigenen Wesens war, daß sie sich anders überhaupt nicht geben und schon darum keinem Manne sympathisch sein könne. Sie war eine alte Jungfer, nicht ihres Alters, sondern ihrer Veranlagung wegen, mit allen Schwächen und Absonderlichkeiten einer solchen behaftet, und ihr Los blieb daher, einsam durchs Leben zu gehen. Sie war tüchtig genug, darauf zu rechnen, daß Hans ihrer bedürfte und sie zurückholen werde. Aber sie wartete vergeblich. Mit dem feinen Instinkt der erfahrenen Frau fühlte Dora, daß Wittner nicht mehr derselbe war wie früher. Nicht, daß er es an zärtlichen Aufmerksamkeiten hätte fehlen lassen, wenn er zu ihr kam. Im Gegenteil, er litt vielleicht mehr denn je unter dem selbstkauerlegten Zwange, das verrietten ihr seine schmerzhaften Blicke, sie spürte es am Druck seiner Hand. Aber Wittner entzog sich ihr, sie konnte nicht mehr daran zweifeln. Er schloß Arbeit vor. Ein Teil seines Personals sei bereits einberufen, die Stellen noch nicht wieder besetzt, da müsse nun jeder im Bureau das Doppelte, ja Dreifache leisten, der Chef aber allem mit gutem Beispiel vorangehen. Dora glaubte ihm nicht. Sie fühlte, daß er eine Ausrede gebrauchte. Etwas anderes hielt ihn fern, bestürmte ihn, nahm ihn ein. Was konnte es sein? Soviel Dora auch sann und grübelte, sie konnte zu keiner klaren Einbildung kommen. Da stand sie nun wieder am Telefon und bat und bat, er möge kommen. Erst ließ er sich versuegen, und dann fand er die verschiedensten Ausreden, die sein fernstehendes glaubwürdig machen sollten. Aber heute ließ sie sich nicht abweilen. „Es ist etwas geschehen, das besprochen werden muß,“ sagte sie, „ich erwarte dich bestimmt!“

Der Krieg als Friedensstifter.

Von dem E. Hillig.

Die gläubigen Augen sah Bittner sie an, zum erstenmal ohne jede Färblichkeit. Ein solches Wort spricht man nicht aus. Sie überließ sich dem Gedanken, daß sie nur ein Sieg und Gelingen denken. Jähns zusammenbeissen und durch! Aber von wemherin alles verloren gibt, verliert alles!

In seiner Stimme war ein drohendes Zischen. Seine Augen funkten. Sie fürchtete sich vor dem Manne, dem sie ihre Zukunft, ihr Glück anvertraut.

Unwillkürlich senkte sie den Köpfen, feingekrümmten Kopf. Wie einem Gemisch von Rührung und Mergel sah Bittner auf sie nieder. „Ja, wer konnte das ahnen! Ich hätte ich an den Weltuntergang geglaubt, als an diesen Krieg, der schon so oft prophezeit wurde, ohne zum Ausbruch zu kommen. Nun ist er da, und jeder einzelne muß mit ihm rechnen!“

Er verabschiedete sich. „Beden Sie wohl, Doris! Mühselig Sie morgen früh an, Ihr Gutenmorgen möchte ich nicht auch noch entbehren. Ich esse zu Ihnen, sobald es meine Zeit erlaubt. Aber die Freude ist aus unserm Leben gestrichen. Jeder Tag fordert neue Opfer an Blut und Schmerz. Wir gehen einer schicksalsschweren Zeit entgegen!“

Sie brachte kein Wort mehr über die Lippen. Als er gegangen, sank sie erschöpft zusammen.

Aber nicht lange gab sie sich der Traurigkeit hin. Wo zu? Sie wollte den schönen Tag genießen.

Jahr um Jahr hatte sie in Dürftigkeit geschmachtet; nun sie Zeit und die Mittel besaß, sich angenehme Zerstreung zu schaffen, wollte sie sich auch amüsieren!

Sie ging. Aber sie war allein. Andere junge Mütter hatten ihre Kinder an der Hand, schalteten und lachten mit ihnen in einem Atem. Wie hübsch das eigentlich war. Sie hatte nie geglaubt, daß man so einfache, selbstverständliche Dinge, wie: unartige liebe Kinder zu besorgen, beneidenswert finden könne.

Sie konnte nicht froh werden. Eine große, schmerzliche Traurigkeit überflutete jeden Willen zur Freude in ihr. Sie glaubte, an ihrem Schmerz erliden zu müssen. Sie ging wieder nach Hause, las moderne Romane,

die ihr die Augen brannten, nur, um leidlich über den endlos langen Tag hinwegzukommen.

Dies war der Auftakt zu einer an Verstimmungen reichen Zeit, in der sie gewaltig ihren Unmut zu bezaubern suchte.

Sie redete sich ein, dies sei ein Uebergang, Bittner werde auch wieder Zeit für sie finden, demnächst wieder sein wie früher. Daß sie hier untätig herumsaß, wo alle Frauen sich an einem gewaltigen Liebeswert beteiligten beschämte sie. Aber wenn sie erst Bittners Frau war wollte sie Verdammtes nachholen.

Dann trat ein Schreiben von Bittner, das diesen unhaltbaren Verhältnissen ein Ziel setzte.

Er war fort und kam nicht wieder. War das zu begreifen? Bittner war gegangen, ohne persönlichen Abschied zu nehmen.

Doris hätte nicht sagen können, zum wievielten Male sie den Brief las, auf den ihre brennenden Augen nieder sahen. Ihre Hände, an denen der Trauring fehlte, zitterten, diese Hände, die vor einigen Wochen stupplos das Symbol der Treue und Zusammengehörigkeit abgestreift hatten.

Damals war ihr die Häuslichkeit, ihre ganze Familie verleidet gewesen. Geschmäht hatte sie, als hätte man sie in einem Käfig gefangen. Durch enge Stäbe sah sie die Freiheit, die lodende.

Sie widerstand der Versuchung nicht lange. Dem Manne, welchen sie als unbeständig und unzuverlässig kannte, hatte sie sich anvertraut. Auf ein Paradies hatte sie gehofft, nun stand sie vor der Hölle.

Alfred Bittner schrieb:

„Teure, geliebte Freundin! Wenn Sie diese Zeilen erhalten, bin ich bereits weit fort von Berlin. In dieser Nacht geht unser Bataillon nach der Front ab. Mein Stellungsaufgebot war mir schon vor einer Woche zugegangen. Ich brachte es nicht über die Lippen, mit Ihnen davon zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mädchen und Frauen

für gutbezahlte Arbeit sofort gesucht.
H. Gerstner, Aue, Reichstraße 59.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine
gewandte junge Dame
für Buchhaltung und Kontor.

Gefl. Angebote mit Zeugnissen
und Gehaltsansprüchen erbitet
Eibenstocker Bank
Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Vereins.

Mehrere Oftermädchen
sowie einige
ältere Arbeiterinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
S. Walle, Aue i. Sa.

Fräulein,
gewandt im Schreiben und Rechnen, zum sofortigen Ein-
tritt gef. Ang. u. A. Z. 2017 an das Auer Tagebl. erb.

Akkord-Stanzerinnen
zum bederstanzen sowie Sortiererinnen
für sofort gesucht.
bederstanzwerk J. Zeitel, Ernst-Papst-Str. 19.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
für Beereslieferung werden sofort eingestellt.
Chemische Fabrik Köhnen-Pa.

Zu möglichst baldigem Antritt suche ich für
meine Wasser- und Dampfschleiferei einen
erfahrenen und gut empfohlenen
Werkführer.

C. Th. Landmann,
Papierfabrik, Lauter.

**Einige Arbeitsburschen
und Mädchen**
werden sofort gesucht. Gustav Stern, Wettinerstr. 48.

Diensthabender Arzt (nur für dringende Fälle) am Sonntag, den 20. Mai

Dr. med. Hofmann

Bahnhofstraße 9.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 20. Mai

G. E. Kuntze's Apotheke.

FAG
Sofort gesucht!
50 Stanzerinnen
für lohnende Beschäftigung (Heeresartikel)
Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank
Beierfeld i. Sa.

Einen soliden Kutscher,
der guter Pferdewärter sein muß, sucht für 1. Juni
Erzgeb. Metallwarenfabrik Löhnitz.

Ältere
Klempner
stellt laufend ein Clemens Ritzmann, Metall-
warenfabrik, Leipzig-Neustadt, Wisemannstr. 29.

Maurer
namentlich für Kessel und Schornsteine nach auswärts
gesucht. Mit Vorkaufsprüfung unverzüglich melden bei
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

**Maschinen- und Transport-
arbeiter sowie Arbeiterinnen**
stellen sofort ein
Elitewerke Aktiengesellschaft,
Brand-Erbisdorf i. Sa.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanw. Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

**Steuer-
Angelegenheiten**
werden
sachgemäß erledigt durch
Bücherrevisor Breitschuch
Aue, Wettinerstraße 46.

Ziehpresse,
unter 20 mm Ziehtiefe, sowie komplette
Werkzeuge

zur Handgranatenfabrikation sofort zu verkaufen. Angeb.
unter A. T. 2012 an das Auer Tageblatt erbeten.

Stube, Küche und Kammer
mit Vorkauf und
Stube mit 2 Kammern
und Vorkauf nach Bedarf
sofort oder später zu vermieten.
Oststraße 33, I.

Möbliert.
Stube, Schlafstube (2 Betten)
mit Zubehör für 1. Juni
gesucht. Angebote an
Auer Tagebl.
unter A. T. 2021.

**Stube, Küche,
Kammer**
ab 1. Juli zu vermieten
Sabotzergerstr. 16.

Freundliche
Stube, Küche u. Kammer
ab 1. Juli oder später zu
vermieten Mittelstraße 45.

Eleg. möbl. Zimmer
für best. Herrn 1. Juni zu ver-
mieten. Schneeberger Str. 42 b, 2.

Wein
Neustädter am Markt
gelegenes
**Wohn- und Geschäfts-
haus mit Feld**
ist bei kleiner Anzahlung
billig zu verkaufen.
Anfragen unter A. T. 2010
an das Auer Tagebl. erbeten.

Riesen-Schnecken
1 Hahn mit 5 Jungen,
2 Hühner (8 Monate alt),
1 Kammeler sowie Gans
verkauft. Preis 7.20.
Aug.-Str. 7, 2.

Städtische Sparkasse Löhnitz i. Erzg.
Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr tags vor Sonn- u.
Feiertagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung
der Einlagen mit 3 1/2 % Telefon Nr. 47, Amt Aue,
Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindepfand-
Birokonto Löhnitz Nr. 1 u. Reichsbankgironummer. Die Spar-
kasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegs-
anleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung,
vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter
Mitwirkung des Richters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

**Haar-
Stirn-
Knoten-
Netze**
von echtem Haar, in allen Größen
und Farben empfiehlt
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgefärbte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen:
100 Ztg. Kleinstk. 1 1/2 Fl., 1.65
mit Hohlmundstück.
100 Ztg. Golders. Kleinstk. 3 Pfg. 2.50
100 - - - - - 42 - 3.20
100 - - - - - 62 - 4.50
Versand nur gegen Nachnahme
von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34.

Malerarbeiten
werden gut ausgeführt
Ernst Heller, Maler,
Bodauer Str. 60, part.

Kontoristin,
welche fließt stenographiert
und Maschine schreibt, zum
sofortigen Eintritt gesucht.
Albert Baumann, Aue.

Gebisse,
Werkstoffe sowie Platin, das
Gramm 7 Mt. Kauf Dienstag,
b. 22. Mai von 11-7 Uhr im
Hotel Burg Wettin, Zimmer 2.
Marie Bennard aus Wauen.
Staatlich beauftragt.

Radfahrer!
Spezialrad bis hin zu besten Renn-
radmaschinen. Preis pro Stück
ab 8.00 gegen Nachn. empfiehlt
Bruno Hecht, Markranstädt.

Piano
geh., sof. geg. Kasse zu kaut. ges.
Preisang. u. A. T. 1045 Gesch. d. Bl.